

## Reiseimpressionen von Ghana

---

Durch meinen Arbeitskollegen Albert Osei-Wusu, der selbst Ghanaer ist, bin ich auf die Idee gekommen, nach Ghana zu reisen.

Albert ist der Gründer des „Vocational Training Centres“, der Schule, in der ich dort gearbeitet habe. Die Schule entspricht einer deutschen Berufsschule von niedrigem Niveau. Die Mädchen absolvieren hier eine Ausbildung zur Schneiderin, die Jungen werden Schreiner. Außerdem vermittelte mir Albert Jaci, meine Gastschwester. Ich lebte die ganze Zeit über bei ihrer Familie in Denchemuoso, einem Vorort von Kumasi.



**Meine Gastschwester Jaci**

---

### **Dienstag 01 – 11 – 05**

Ca. 22 Uhr Ankunft in Accra. – Schlafen in Alberts Haus bei K.K., seinem Sohn.

---

### **Mittwoch 02 – 11 – 05**

Fahrt nach Denchemuoso / Kumasi – Ankunft ca. 17 Uhr – Kennen lernen meiner Gastfamilie.

#### **Accra: Taxifahrt zum Bus nach Kumasi**

Alle Menschen glotzen mich an. Die Straßen sind voller Händler. An jeder Ampel kommen Händler ans Fenster. Meistens Frauen oder junge Männer. Auf dem Weg vom Taxi zum Bus packen mich mehrere Menschen am Arm. Jaci und ihr Onkel beachten die unendlich vielen Menschen nicht, also mach ich es genauso, weil ich nicht weiß, wie ich mich verhalten soll. Ich würde mir gerne die Dinge genauer ansehen, die die Händler verkaufen, aber ich bin mir

unsicher, ob man das so macht (ich denk mal nicht) – also lasse ich es. Die Händler gehen durch den Bus bis er los fährt. Der Bus startet erst ca. 2 Stunden nachdem wir drin sitzen. Der Bus fährt erst, wenn er voll ist.

### **Mein Gasthaus**

Ich bin schockiert. Der Strom fällt immer wieder aus, kein fließendes Wasser, kein eigenes Bett. Aber: 2 Fernseher! In der Mitte des Hofes steht ein Brunnen. Es scheint der einzige Brunnen im Dorf „Denchemuoso“ (Vorort von Kumasi) zu sein. Den ganzen Tag über kommen Menschen, die Wasser holen und es auf dem Kopf nach Hause tragen. Hierfür bezahlen sie meiner Gastmutter 100 Cedis (= 1 Cent) pro Eimer.

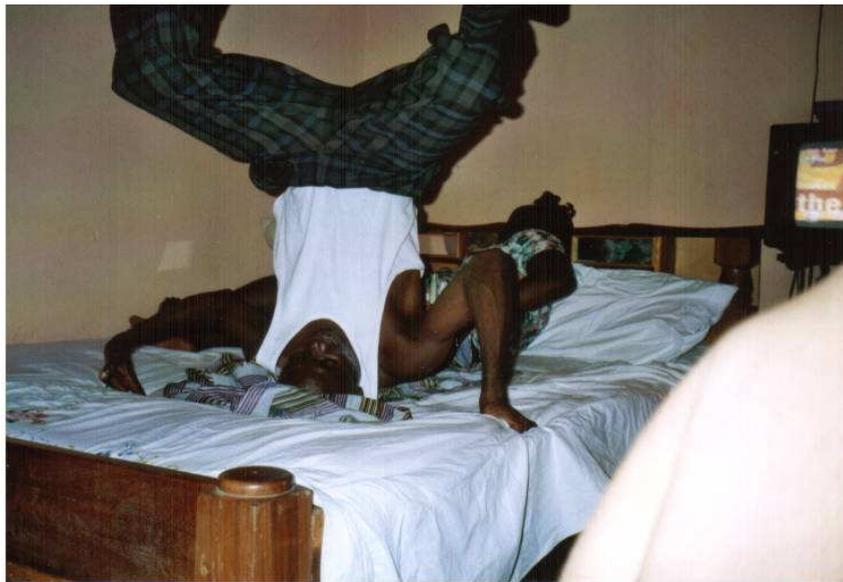
### **Meine Gastfamilie: 4 Erwachsene, 6 Kinder**

**(diesen Teil konnte ich erst am letzten Tag meines Aufenthaltes bei der Gastfamilie vervollständigen. Es war sehr schwierig die Familienverhältnisse zu durchblicken.)**

Ich fange hierarchisch an:

#### **Mama**

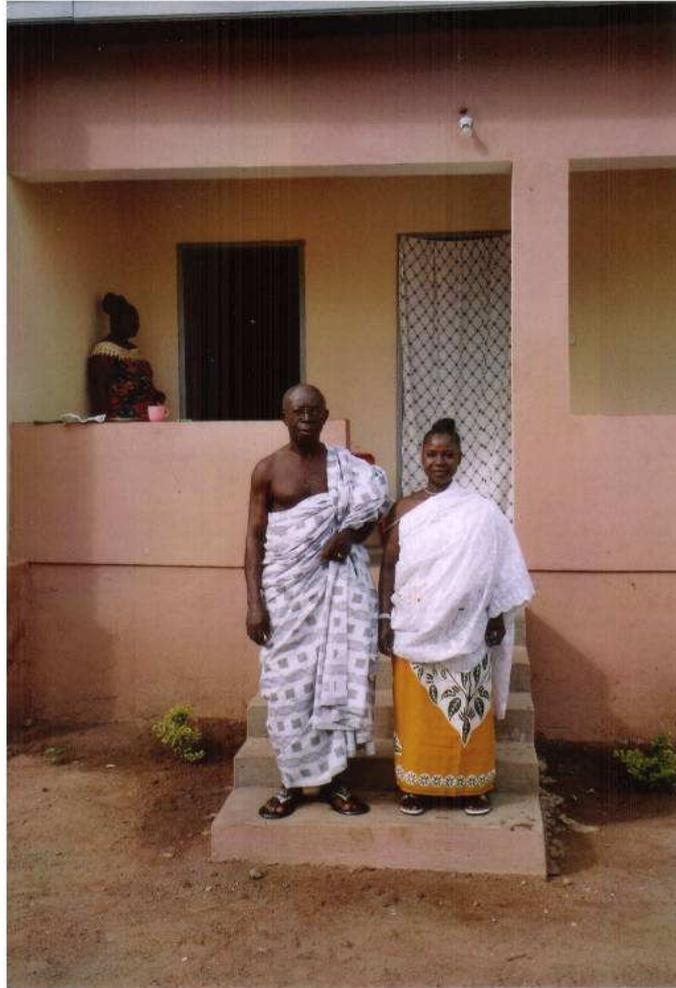
ihr Bruder Onkel Atta kommt sehr oft zu Besuch. Andere Geschwister von ihr kenne ich nicht. Sie spricht leider kein Englisch. Sie ist eine kleine schöne Frau, die viel im Haushalt macht.



**Mamas Bruder Onkel Atta**

#### **Papa**

ist ein netter, älterer Mann. Er scheint für dortige Verhältnisse gebildet zu sein. Er spricht (etwas unverständliches) Englisch. Er begrüßt mich jeden Tag förmlich und bietet mir manchmal Früchte an, die ich vorher noch nicht kannte. Manchmal bringt er mir auch Palmwein. (Wein, der aus dem Palmenstamm gewonnen wird – hat aber fast gar keinen Alkohol)



**Papa und Mama im traditionellen, ghanaischen Gewand**

**Die beiden haben zusammen 10 Kinder: eine Tochter und 9 Söhne.**

Von diesen Kindern leben 2 in der Familie: Jaci und „Mr. Ibos Father“. Alle der Söhne machen einen höflichen und gebildeten Eindruck. Die Kinder wohnen normalerweise zu Hause bis sie heiraten. Jacis Brüder sind also alle verheiratet, außer einer, der in Cape Coast studiert und einer, der in London ist. Jaci ist nicht verheiratet.

**Mr. Ibos father**

Der Bruder, der bei den Eltern wohnt, ist auch verheiratet, aber seine Frau ist gerade bei ihren Eltern, weil sie schwanger ist. Sie bekommt anscheinend das Kind dort. Der Bruder bekommt jeden Abend Besuch von einer anderen Frau, die aber „just a friend“ ist. Mr. Ibos Father wohnt hier mit seinen beiden Söhnen **Nana Yaw (Mr. Ibo), 5** und **Najeman, 7** und seiner Tochter **Diana, 13**. Mr Ibos Fahter kann kein Englisch. Er scheint eine Krankheit zu haben, sagen die Kinder. Ich sehe ihn selten. Die erste Zeit hat er mich gar nicht beachtet und ich habe nicht einmal gemerkt, dass er zur Familie gehört. Eines Tages war ich mit den Kindern allein und habe sie auf eine Cola eingeladen. Mr. Ibos Father war auch da. Seit ich ihn auf die Cola eingeladen habe sagt er jeden Tag Hallo zu mir und manchmal fragt er sogar, wie es mir geht. Er ist Taxifahrer und hat nicht viel Geld.

Außerdem wohnt hier noch:

**Boatemaah, 9**

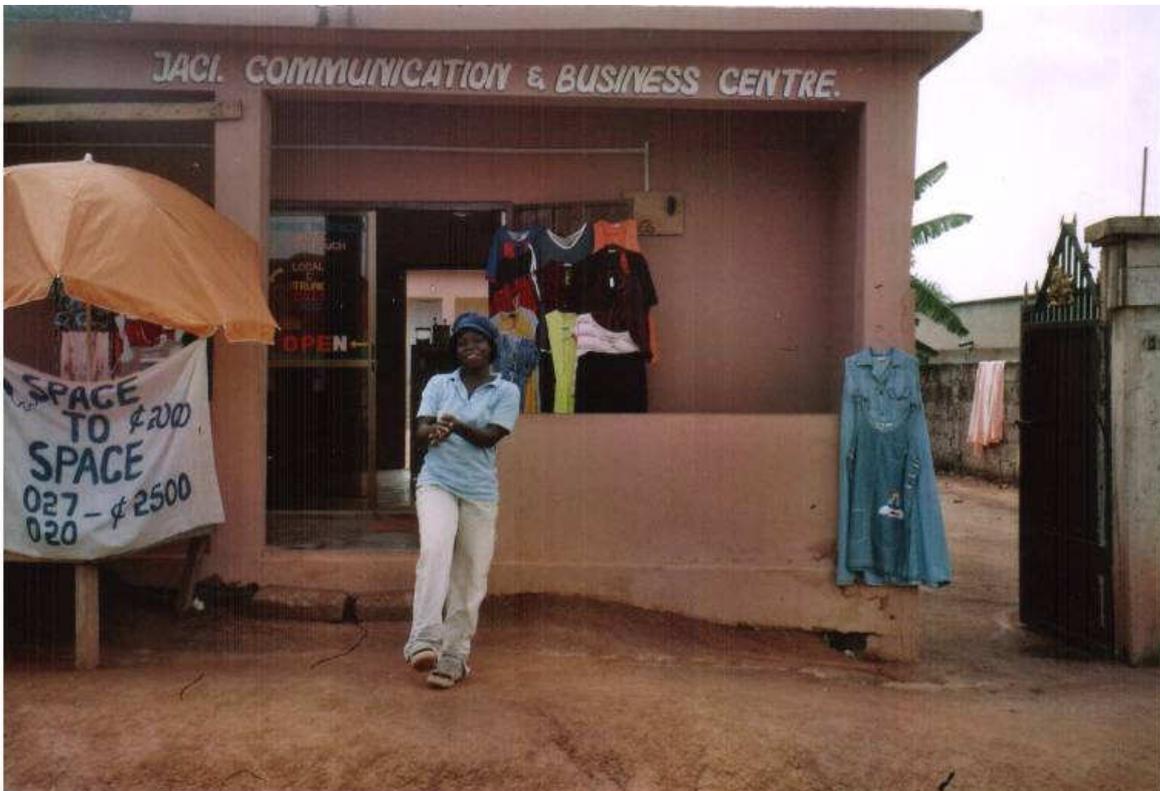
Sie ist ebenfalls eine Tochter von einem von Jacis Brüdern. Ihre Mutter, Thess, eine sehr nette Frau hat sie zur Großmutter gegeben, weil sie faul und ungehorsam war. Bei der Großmutter

soll sie Respekt bekommen, regelmäßig die Schule besuchen und Hausarbeit erlernen. Alle nennen sie „lazy girl“ oder auch „bad girl“

### **Rahel Mami Serwaah, 16**

Keine Ahnung, wer ihre Eltern sind, das durchblicke ich nicht. Sie selbst sagt, dass sie Jacis jüngste Schwester ist. Jaci hat mir erzählt, dass Rahels Mutter verstorben ist. Rahel weiß nichts davon. Es wird ihr nichts erzählt, „weil sie sonst durchdrehen würde“. Der Vater ist anscheinend sehr alt. Vielleicht ein Bruder der Mutter???

Sie arbeitet für Jaci in deren „Communication and Business Centre“ (hier kann man telefonieren. Die Menschen vom Dorf, die noch kein Handy haben sind die Kunden des Centres. Außerdem kann man sich Dokumente am Computer ausdrucken lassen.) Sie hat die Schule beendet und das ist jetzt ihr Job. Jaci gibt ihr kein Geld für die Arbeit, aber sie sorgt dafür, dass sie alles hat, was sie zum Leben braucht: Kleidung, Essen, Klamotten etc. Angeblich hat Jaci ein Konto für Rahel eröffnet, von welchem Rahel nichts weiß. Rahel ist sehr lieb, aber ein kleines Schlitzohr.



**Rahel vor Jacis Communication and Business Centre**

### **Jo, 15**

„Er ist das Kind meines Vaters und meiner Stiefmutter“ sagt Jaci. Er ist also einer der 4 unehelichen Kinder von Papa. Die Mama scheint die Kinder akzeptiert zu haben. Die anderen 3 leben bei der zweiten Frau. Jo geht noch zur Schule und strengt sich sehr an. Abends unterrichtet er die kleinen Kinder im Dorf.

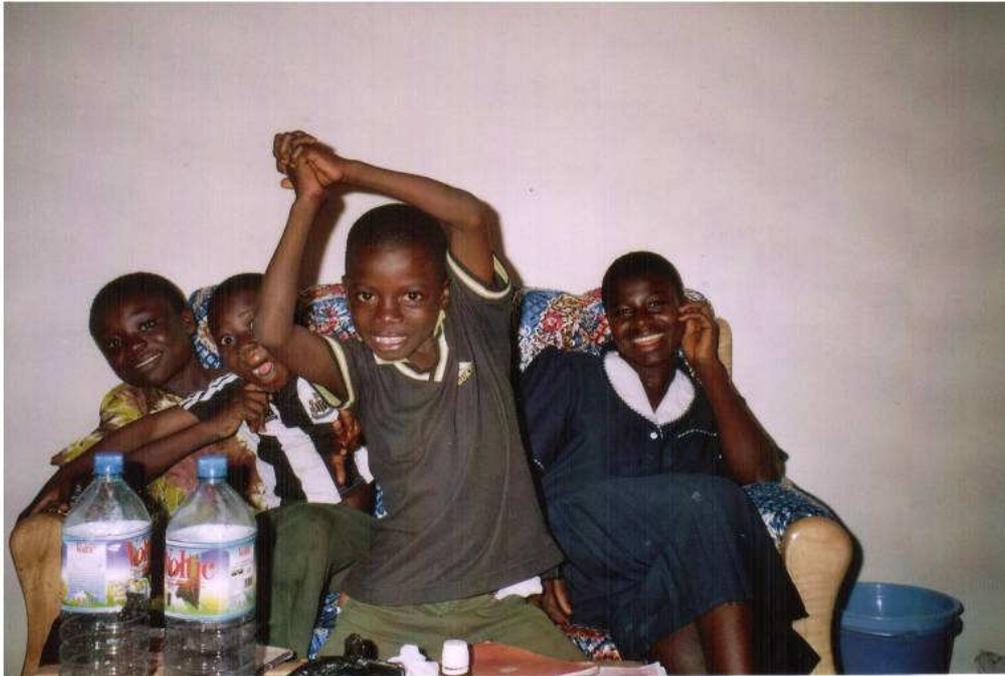
### **Diana, 13**

Einen Tag vor meiner Abreise habe ich erst erfahren, wer Dianas Eltern sind: Sie ist die Tochter von Mr. Ibos Father. Er hat seine Tochter anscheinend verstoßen. Jaci sagt, er hätte einfach das Schulgeld nicht mehr gezahlt, nachdem sie die „Primary school“ beendet hatte. Jetzt zahlt Jaci das Schulgeld für Diana.

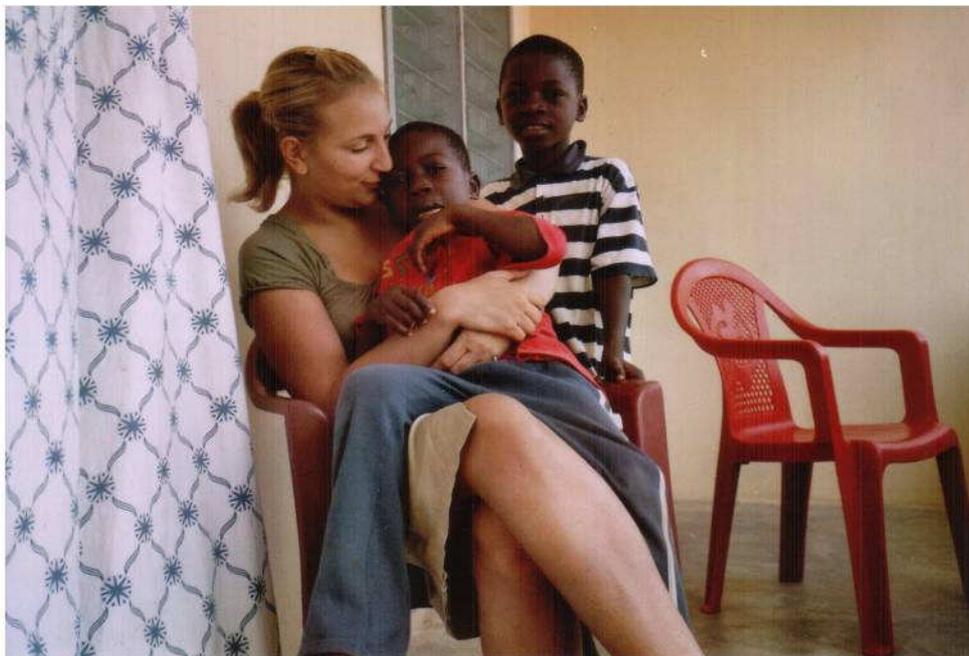
Als ich mit ihr Hausaufgaben gemacht habe, habe ich festgestellt, dass Sie oft m und w usw vertauscht. Sie scheint Legasthenikerin zu sein und somit eine leichte Sprachstörung zu haben. Sie ist das Arbeitstier der Familie. Sie arbeitet mehr, als alle anderen und ich denke, sie muss das tun, oder sie tut das freiwillig, wegen dem Schulgeld.

### **Nana Yaw, 5 und Najeman, 7**

Sehr süße und witzige Jungs. Wobei Najeman der bravere ist. Nana Yaw nützt seine Situation als Nesthäkchen aus....wenn er nicht das bekommt, was er will, schmeißt er sich auf den Boden und heult. Dies geschieht mehrmals täglich. Najeman dagegen ist immer freundlich, heult aber nicht. Er ist der vernünftigere.



**Von links: Boatemaah, Nana Yaw, Najeman, Diana**



**Nana Yaw beim weinen und Najeman**

## Donnerstag 03 – 11 – 05

Vormittags: einkaufen mit Jaci und Onkel Atta in Kumasi

Nachmittags: Besuch von Jacis Cousine - gemeinsam Fufu Essen

Abends: kleiner Excel – Kurs für Jaci

Vor 2 Tagen bin ich in Accra angekommen. Um 22 Uhr abends. Im Flugzeug waren ca. 10 weiße Menschen. Seit meiner Ankunft habe ich keinen einzigen Weißen mehr gesehen. Im Flugzeug saß ein alter, schwarzer Mann neben mir. Er war sehr freundlich. Er kannte Albert und das Projekt für welches ich hier arbeiten will. Er half mir bei der Passkontrolle und bei den Koffern. Am Flughafen wartete meine Gastschwester Jaci mit ihrem Onkel Atta auf mich. Die beiden mussten über 2 Stunden auf mich warten, weil mein Flugzeug verspätet war. Es war sehr heiß und wir fuhren mit dem Taxi mitten durch Accra. Diese Fahrt ermöglichte mir meine ersten Eindrücke von Ghana. Ich fühlte mich – und das hat sich bis jetzt nicht geändert - wie in einem Dokumentarfilm. Ich sah aus dem Fenster, genoss den Fahrtwind und sah unendlich viele schwarze Menschen. Fast alle waren Händler. Die Menschen trugen alles auf dem Kopf: Essen, das ich noch nie gesehen hatte, kleine billige Spielsachen, Zahnbürsten etc. Die meisten Händler sind Frauen. Alles wird auf der Straße oder am Straßenrand verkauft: Möbel, Autoreifen, Kleidung etc. Ein ca. 1000m langes Möbelgeschäft zieht an mir vorbei: Bett an Bett, Couch an Couch. Auf den Couchen sitzen die Verkäufer und deren Freunde, auf den Betten schlafen Kinder.

Als wir in Alberts Haus angekommen waren, erwartete uns sein Sohn K.K. Die Wohnung entspricht zwar nicht europäischer Standart, aber es gibt einen Fernseher, eine Dusche, fließendes Wasser, eine europäische Küche. Jaci und ich schliefen im Gästezimmer. Es war zwar etwas dreckig, aber es gab Kissen und ich konnte schlafen.

Die ganze Nacht sang ein ghanaischer Sänger vor dem Haus. Als ich morgens aufwachte sang er immer noch.





---

### **Freitag 04 – 11 – 05**

Morgens: 1. Arbeitstag – sehr netter Empfang – neues Zimmer – Umzug ins neue Zimmer  
Abends: mit Jacis Familie – doch in Jacis Bett geschlafen, statt in meinem neuen

Jaci hat mich nicht darüber informiert, dass die Schule ein eigenes Zimmer, im Haus der Gastfamilie, für mich gemietet hat. Sie will wohl, dass ich weiterhin mit ihr in ihrem Bett schlafe...deshalb bin ich umso erstaunter und erfreuter, als ich das Zimmer an meinem ersten Arbeitstag sehe: die Schreinerei der Schule hat für mich eine wunderschöne Couch mit königlichem, blauem Bezug, sowie ein großes Bett mit Nachtkästchen, einen Sessel und einen kleinen Tisch angefertigt. An der Decke hängt sogar ein Ventilator!

---

### **Samstag 05 – 11 – 05**

Morgens: Kirche – verstehe kein Wort  
Mittags: Ausflug zum „Lake Bosumtwi“ mit Jaci und Onkel Atta – Sonnenbrand  
Abends: Internetcafe

#### **Besonders lustig für mich in der Kirche**

Der erste Teil des Gottesdienstes in der „Protestant Church“ wird mit Vorlesen aus der Bibel verbracht. Ich verstehe nichts, weil alles in Twi (der Stammessprache der Ashanti) abgehalten wird. Dieser spezielle Gottesdienst ist nur für Frauen. Das gilt aber nicht für jeden Gottesdienst.

Der zweite Teil ist ein Vortrag des Pastors (Onkel Atta) über folgendes Thema: „Ist eine kurze, oder eine lange „courtship“ besser?“ „Courtship“ ist die Zeit vor der Ehe, in der man weiß, wen man heiratet. Das zukünftige Paar darf in dieser Zeit keinerlei sexuellen Kontakt haben. Onkel Atta übersetzte mir nach dem Gottesdienst, was bei der Diskussion heraus kam:

Das Ergebnis war, man sollte besser eine kurze „Courtship“ haben, weil die Ehe bei einer zu langen Zeit zerstört werden könnte. Die Hochzeit könnte entweder durch den Einfluss anderer Menschen nicht mehr stattfinden, oder, weil der Zukünftige jemand anderen heiratet. Eine kurze Zeit geht bis zu einem Jahr, eine lange Zeit bis zu 4 Jahren.

Am Anfang der Predigt sind ca. 5 Frauen da, am Ende mindestens 30. Bis zur letzten Minute kommen die Kirchenmitglieder an. Während der Predigt gehen einige raus und kommen dann wieder zurück, weil ihr Handy klingelt. Viele unterbrechen durch Fragen die Predigt. Am Ende muss jede eine bestimmte Geldsumme als Kollekte und ein Geschenk (z.B. Seife) abgeben. Die Geldsumme und das Geschenk werden namentlich erfasst. Dann bekommt der „Vater“ (Onkel Atta) das Geld und die Geschenke.

### **Ausflug zum „Lake Bosumtwi“**

Unendlich viele Afrikaner sind im Wasser. Ich bin nicht nur die einzige Weiße, sondern auch die Einzige, die schwimmen kann. Wir ziehen uns in einem Rohbau um. Von denen gibt es übrigens sehr viele in Ghana, sie werden für alles benutzt: zum Wohnen, zum Kochen und hauptsächlich also Toilette. Die Menschen hier schauen mich öfter an, als sonst. Jeder, der an mir vorbeiläuft sagt „Bronie“, das heißt Weiße auf Twi. Zum Glück ist Onkel Atta dabei. Ich fühle mich unwohl. Wir verbringen den ganzen Tag im Wasser und ich versuche Jaci und Onkel Atta zu zeigen, wie man schwimmt. Das Wasser ist so warm, wie meine Badewanne in München. Wir gehen alle mit Kleidung schwimmen, um „das Glotzen“ etwas einzuschränken. Das klappt aber leider nicht. Wir verbringen den ganzen Tag damit, vor den Menschen zu flüchten. Viele versuchen mich zu berühren. Ich schaue niemanden an. Onkel Atta verscheucht alle. Auch wegen Diebstahl ist es am See gefährlicher, als sonst. Wir verschließen alles im Auto. Es ist nicht einmal möglich, ein Handtuch auf die Wiese zu legen. Abends sind wir alle etwas genervt. Jaci und vor allem Onkel Atta mehr, als ich.



---

### **Sonntag 06 – 11 – 05**

Morgens: Kirche

Nachmittags: zu Onkel Attas Familie

Abends: mit den Kindern im Haus

## **Kirche**

Jaci zuliebe ziehe ich ein traditionelles, afrikanisches Gewandt an. (Sieht glaub ich vom Schnitt her noch relativ ok aus). Das Gewand ist aus dickem Polyester – Stoff und deshalb SEHR HEIß! Der Gospel – Teil des Gottesdienstes ist lustig und macht Spaß.

Weil ich schon voraussah, dass es für mich langweilig werden würde, nehme ich Jacis kleinen Neffen „Nana Yaw“ mit. Weil der die ganze Zeit auf meinem Schoß sitzt, ist mir noch heißer. Ich bin (denke ich) den ganzen Tag knallrot. Der „Senior – Pastor“ (Onkel Attas großer Lehrer) betet nach dem Gospel – Teile aus der Bibel. Natürlich auf Twi. Es ist sehr langweilig. Ich kann es kaum aushalten, 2 Stunden einer Sprache zuzuhören, die ich nicht verstehe. Bei der Predigt schreit der Pastor so laut, wie die Schauspieler in den nigerianischen Filmen. Nach der Predigt muss ich auf die Bühne kommen und mich mit dem Mikrofon vor der ca. 250 – köpfigen Gemeinde vorstellen. Der Gottesdienst dauert insgesamt ca. 4 Stunden. Die Kollekte geht ca. 2-mal durch. Jeder muss mindestens 5000 Cedis (= 50 Cent) beisteuern. Die Kollekte ist in Ghana das Einkommen des Pastors. Umso größer die Kirchengemeinde, umso mehr Geld! Nach der Kirche lädt mich der „reiche Pastor“ in sein Büro ein und heißt mich in Ghana willkommen. Er gibt mir außerdem viele Tipps mit auf den Weg und erzählt mir von seiner Zeit in England. Dann fährt er mit seinem teuren Auto davon.



**Jacis Verlobter Bismarck und ich vor der Kirche**

---

## **Montag 07 – 11 – 05**

7:30 – 14:30 Schule: neue Ordner anlegen – ich werde den Schülern vorgestellt – sehr lustig und nett

Nachmittags: Pasta kochen mit Jaci und Onkel Atta

Abends: spielen mit den Kindern

### **Administration in der Schule**

Weil der Strom häufig ausfällt, ist der Computer kein verlässliches Instrument. In der Schule gibt es einen Computer. Er hat nur ein Diskettenlaufwerk, kein CD-Laufwerk und natürlich keinen Internetanschluss. Ein einfacher, alter, schwarz-weiß – Drucker existiert ebenfalls. Die Wände sind schmutzig. Fließendes Wasser gibt es auch nicht. Die Toilette ist unhygienischer, als die meiner Gastfamilie. Ich kann noch kein konkretes Urteil über die Schule fällen, weil ich erst den zweiten Tag hier bin, aber ich habe den Eindruck, dass alles läuft. Die Mitarbeiter haben für alles Lösungen gefunden, die zur Situation passen. Die Arbeit hier ist nicht mit unserer zu vergleichen: wie erwartet läuft alles viel langsamer und ohne Zeitdruck. Die Unterlagen haben keinerlei Ordnung. Die Sekretärin Diana hat dennoch Überblick über alles, weil sie sich ihr eigenes System aufgebaut hat. Alles ist sehr einfach gestaltet. Gerade verteilt die Sekretärin mit dem Centre Manager (= Schuldirektor) zusammen die Löhne. Diese fallen jeden Monat anders aus.

### **19 Uhr in meinem Zimmer**

Die Kinder haben schon seit einer Stunde angefangen vor meiner Tür mit ihren Englisch-Büchern zu lesen. Das wollen sie jetzt jeden Tag machen. Gestern habe ich angefangen, mit ihnen englische Texte zu lesen. Heute habe ich ca. eine halbe Stunde mit ihnen gelesen. Jetzt liege ich unter meinem schönen Moskitonetz in meinem Bett. Alle Kinder sind in mein Zimmer gekommen und liegen auf dem Boden und malen. Zum Glück habe ich die Stifte mitgenommen. Gerade kam die Mama rein, gab jedem Kind die Hand und sagte „Mo mo mo“. Das heißt so ungefähr „Gratulation“. Süß. Jetzt singen sie und reden durcheinander. Es ist schön.

---

### **Dienstag 08 – 11 – 05**

Morgens: Schule – den ganzen Tag für die Sekretärin getippt

Nachmittags: Lisa und Elly sind angekommen – mit Jaci und Onkel Atta ins Cultural Centre – sehr schön

Abends: Internetcafe – Ethik -. Hausarbeit 1,7

---

### **Mittwoch 09 – 11 – 05**

Schule: Plan aufstellen für die verbleibende Zeit – sehr produktiv

Mittags: zufälliges Treffen mit Alberts Sohn George – zusammen mit seiner Tochter Diana:

Besuch bei Alberts Mutter – sehr süß

Nachmittags: Haare machen für Rahel

Danach: Schlafen, Fieber bekommen

---

### **Donnerstag 10 – 11 – 05**

Keine Schule, Fieber, Durchfall

Den ganzen Tag schlafen

Jaci bleibt wegen mir zu Hause – Lehrer und Direktor kommen zu Besuch

---

### **Freitag 11 – 11 – 05**

Bleibe immer noch zu Hause – es geht mir etwas besser – schlafen – Direktor kommt 2 Mal – Besuch der beiden netten Tanten aus Accra – Lisas und Ellys letzter Abend

## **Samstag 12 – 11 – 05**

Vormittags Verlobung – ich gehe nicht hin, weil ich mich noch ausruhen will

Lisa und Elly reisen ab

Nachmittags: kurzer Besuch von Onkel Atta

Abends: Besuch von Bismarck, Jacis Verlobtem

Früh einschlafen

Tja, am 8. Tag hat's mich schon erwischt. Hab wahrscheinlich doch zu viel unternommen, die enorme Klimaumstellung unterschätzt und mich selbst überfordert. Mittags ließ ich mir von einer Schülerin „fried yams“ aus der Stadt holen. Seitdem ich die gegessen habe geht's mir schlecht. Plötzlich hat mein ganzer Körper wehgetan. Ich bin schlafen gegangen. Als ich abends wieder aufgewacht bin, war mir sehr schwindelig. Ich habe kurz mit Jaci geredet, dann bin ich wieder eingeschlafen. Am nächsten Morgen hatte ich Fieber (über 38 °). Ich habe Rahel in die Schule geschickt, um mich krank zu melden. Eine halbe Stunde später standen alle 7 Lehrer, die Sekretärin und der Centre Manager vor meiner Zimmertüre. Sie wollten nach meinem Befinden schauen. Das war mir irgendwie unangenehm, weil ich mich schämte, so krank vor allen da zustehen und ich nur noch ins Bett wollte. Danach habe ich den ganzen Tag geschlafen. Mir sind ein paar Mal die Tränen gekommen. Ich war froh, dass 2 Deutsche Mädels zu Besuch kamen. Die ersten Weißen, die ich seit meiner Ankunft sah. Sie kamen auch durch eine Bekannte von Albert und waren auf der Durchreise. Die beiden waren schon seit 2 Monaten in Ghana und hatten das alles schon hinter sich. Es scheint normal zu sein, mal Fieber und Durchfall zu bekommen. Die beiden nahmen mir die Angst vor Malaria oder einer langwierigen Krankheit. Am nächsten Tag hatte ich immer noch Fieber und habe viel geschlafen. Der Schuldirektor kam 2 Mal vorbei und sagte mir, ich solle nichts mehr von der Straße essen, das sei derzeit auch gefährlich wegen Cholera. Alle wollten mich ins Krankenhaus bringen. Ich wollte erst mal abwarten. Nach 4 Tagen, am 12 – 11 – 05 geht's mir wieder besser. Ich bin trotzdem nicht mit zum „Engagement“ (Verlobung) gegangen, um mich zu schonen. Ich hoffe, das war das erste und einzige Mal, dass ich hier krank war.

### **vormittags**

Die ganze Familie ist von überall her aus Ghana angereist, wegen der Hochzeit. Alle sind weg, außer die Kinder und die Freundin des jüngsten Sohnes. Die Feier, bei der die Familie jetzt ist, ist die Verlobung. Es handelt sich um ein Treffen zwischen beiden Familien des Brautpaares. Es soll sich das gegenseitige Einverständnis gegeben werden und die Frau bekommt hierbei einen Ring. Tja, das kann ich jetzt leider nicht miterleben, aber ich glaube, dass es besser ist, wenn ich mich noch schone.

Die Hochzeit ist erst morgen. Das mit dem Ausruhen klappt leider nicht. Die Kinder und die Freundin stressen mich. Alle kommen andauernd in mein Zimmer. Sie wollen malen, mit mir Fußball spielen oder reden. Wenn ich sie rausschmeiße kommen sie nach 5 Minuten wieder.

---

## **Sonntag 13 – 11 – 05**

Morgens: Kirche verweigert

Mittags: Hochzeit, danach schlafen

### **vormittags daheim**

Ich bin irgendwie genervt. Ich will heute nicht in die Kirche gehen, sondern ausschlafen. Dies habe ich Jaci gestern Abend schon mitgeteilt. Um 12 muss ich eh los zur Hochzeit und wenn ich dann auch noch um 5 aufstehe und in die Kirche gehe, wird mir das zu viel, weil ich noch nicht so fit bin. Die Cousine und Jaci, die heute Nacht beide bei mir im Zimmer geschlafen

haben, kommen heute früh ca. 20 Mal in mein Zimmer. Wenn sie herein kommen, versuchen sie mir Fragen zu stellen und mich aufzuwecken damit ich doch mit in die Kirche komme. Jo, Rahel und Mama versuchen ebenfalls, mich aufzuwecken, damit ich mitkomme. Ich beachte niemanden und drehe mich immer wieder weg. So kann ich meinen Schlaf bis 8:00 Uhr hinauszögern. Dann wollen alle aufbrechen und der Lärm wird extrem. Alle stehen vor meiner Zimmertüre und plärren durcheinander. Ich gehe raus, weil ich so dringend aufs Klo muss. Alle freuen sich, dass ich aufgestanden bin. Ich muss alle photographieren. Als sie weg sind, fangen die Kinder an zu schreien, weil sie nicht mit dürfen. Ich bin froh, dass endlich einige weg sind und ich 2 Std. Zeit für mich allein hab. Ich denke mal, dass meine Stimmung wegen der Krankheit schlechter ist. Ich glaub', ich habe Heimweh.

### **Hochzeit**

Die Hochzeit findet in der Kirche statt. Die Gemeinde und alle Verwandte sitzen in der vollen Kirche. Es wird Cola, Wasser, Fanta, Malt, Teigtaschen und Reis mit Hühnchen verteilt. Es wird am Platz gegessen und getrunken. Das Brautpaar sitzt vorne in der Mitte der Kirche mit den Eltern und den ältesten Geschwistern links und rechts von ihnen. Die Braut sieht relativ europäisch aus: in weiß mit Krönchen auf dem Kopf. Auch der Bräutigam trägt einen schwarzen Anzug. Es werden verschiedene Ansprachen und Gebete auf das Brautpaar gehalten. – Auch von Jaci. Dann wird die für unsere Verhältnisse kleine Torte angeschnitten. Anschließend tanzen alle, die Lust haben in der Kirche. Nach ca. 15 Minuten Tanz und Musik verlassen alle die Kirche. Vor der Tür wird gefilmt und fotografiert. Dann fährt das Brautpaar heim zur Hochzeitsnacht (ca. 15 Uhr!) und die Feier ist vorbei. Für ihn ist es das 1. Mal: Er geht mit 29 Jahren als „Jungfrau“ in die Ehe, sie nicht. Wir sitzen noch ca. eine Stunde vor der Kirche. Einer der Brüder (Mr. Ibos father) ist Taxifahrer und er fährt alle Familienmitglieder heim. Immer ca. 8 Personen pro Fahrt (das Taxi ist ein normaler 4-Sitzer). Wir sind die letzten.





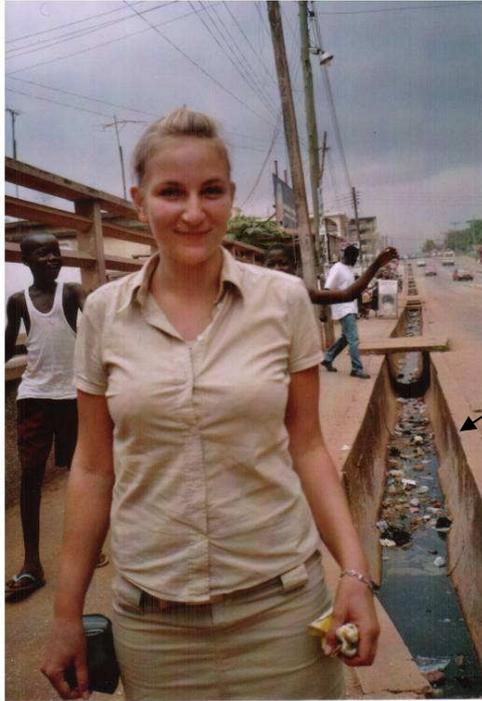
**Jacis Tanten und ich warten nach der Hochzeit aufs Taxi**

### **Taxis**

Die Taxifahrer kaufen sich während der Fahrt Essen oder Wasser, lassen sich Geld wechseln etc. Auch die Fahrgäste können sich von den vorbeilaufenden HändlerInnen etwas kaufen. Auf dem Weg zur Kirche kauft sich ein Taxifahrer am Straßenrand einen Maiskolben, beißt einmal hinein, gibt ihn dann der Händlerin wieder und verlangt das Geld zurück. Danach kommt es zu einem Auffahrunfall. Unser Taxifahrer fährt in das vordere Taxi hinein. Beide Taxis halten an. Unser Taxifahrer nimmt etw. Geld mit hinaus. Nach ca. 30 Sekunden ist die Sache geklärt und wir können weiterfahren.

### **Müll**

Es gibt keine Mülleimer. Anstelle von Bordsteinen befinden sich an den Straßenrändern tiefe Gräben. Hier kann Müll hinein geschmissen werden. Ansonsten wird der Müll einfach auf die Straße geschmissen. Alle Straßen sind dreckig. Gepinkelt wird auch auf die Straße. (Ich als Weiße kann das allerdings nicht bringen...) Der Müll in meiner Familie wird gesammelt und auf die Mülldeponie gebracht. Auf den Mülldeponien sieht man immer Menschen beim Restesammeln. Es gibt viele Mülldeponien, die dann irgendwann angezündet werden. Es riecht oft nach verbranntem Müll.



### **Familienleben in Ghana (nur in Denchemuoso beobachtet)**

Allgemein scheint es üblich zu sein, dass die Kinder (vor allem die Mädchen) die gesamte Hausarbeit machen müssen. Die Älteren können die Jüngeren herumkommandieren und als Dienstboten einsetzen. Es wird begrüßt, fremde Kinder, oder die von Verwandten aufzunehmen, weil dann eine weitere Person im Haushalt mithilft. Die älteren haben die strenge Regie in der Hand. Sie laufen nicht einmal selbst zum Kühlschrank, um sich Wasser zu holen. Essen tut jeder für sich, oder 2-3 Erwachsene zusammen. Die Kinder dürfen nicht mit den Erwachsenen essen. Sie bekommen den Rest, von dem, was die Erwachsenen übrig lassen. Die Kinder werden sowohl in der Schule, als auch zu Hause bei Ungehorsam geschlagen. Die Schule wird nicht so wichtig, wie die Familie angesehen. Wenn z.B. der Vater krank ist, müssen die Kinder zu Hause bleiben, um ihn zu bedienen. Dafür werden sie dann am nächsten Tag in der Schule vom Lehrer geschlagen, weil sie nicht da waren.

---

### **Montag 14 – 11 – 05**

Morgens: Schule – Schülerliste angefangen

11 Uhr: Stromausfall bis zum Schluss

Nachmittags: mit Jaci und Onkel Atta in der Stadt: Cola trinken, Supermarkt, Postkarten, Stoffe kaufen – sehr heiß, aber lustig!

### **Schule**

Letzte Woche hab ich einen Plan gemacht, was ich in der Schule während meiner Anwesenheit verändern will. Dies habe ich erst mit Diana, der Sekretärin, dann mit Mr. John, dem Centre Manager (Schuldirektor) abgesprochen:

1. Ordnung in den Computerdateien schaffen
2. Liste von allen Schülern und deren Erziehungsberechtigten anfertigen
3. Kalender für Terminplanung eröffnen.
4. der Sekretärin Serienbriefe schreiben lernen
5. Office-Schilder anfertigen
6. Post - Ein- und Ausgang erfassen

Wir werden alle Punkte nacheinander abarbeiten und dann schauen, ob noch für etwas anderes Zeit bleibt.

Jetzt ist es ein Uhr mittags und ich bin schon von der Schule daheim. Der Strom ist mal wieder seit 2 Stunden ausgefallen und für alle Aufgaben wird der Computer benötigt. Keiner im Büro arbeitet mehr, deshalb bin ich gegangen. Tja, so ist das!

Ich finds unglaublich dass keiner weiß, wie viele Schüler an der Schule sind und die Namen in keiner Liste aufgenommen sind. Was ist mit den Zeugnissen? (Hab ich nachträglich herausgefunden: die Zeugnisse werden vom allgemeinen Prüfungsausschuss erstellt.)

### **Taxifahren in Ghana**

Man kann, um in die Stadt zu gelangen, einen Trotro nehmen (Trotros sind meist alte, kleine VW – Busse und es passen hier bis zu 20 Menschen hinein). Um einen Trotro oder ein Taxi zu bekommen muss man schnell sein und drängeln. Busse sind zwar billiger als Taxis, aber auch wesentlich unbequemer und voller. Die Taxis fungieren ebenfalls als Busse. Es werden unterwegs so viele Leute mitgenommen, wie irgendwie reinpassen. Man kann die Taxis auch „dropen“ (d.h. für sich allein in Anspruch nehmen), aber das kostet viel mehr und das macht keiner. Um ein Taxi anzuhalten, muss man sich auf die Straße stellen und Tramperzeichen machen. In der Stadt fahren die Taxis manchmal erst los, wenn sie voll sind. Ich liebe die Taxifahrten hier, weil der Wind so schön ins Gesicht weht und es kühl ist.

Die Autos verständigen sich durch Hupen. Wer hupt, fährt zuerst. Es scheint hier eine richtige „Hupsprache“ zu geben. In der Stadt hört man nur noch Gehupe (um einiges mehr, als in Napoli). In Kumasi gibt es genau eine Ampel. Sobald das Taxi die Hauptstraße verlässt wird die Fahrt gefährlich fürs Auto. Die Schlaglöcher können metertief bzw. hoch sein. Ich empfind es immer wieder als verwunderlich, welche Strecken von einem „normalen“ Auto passiert werden können. Autos gehen trotzdem sehr schnell kaputt. Die Taxis und Trotros sind richtige Schrottmöhlen. Die Fahrgäste schmeißen sogar ihren Müll rein.

### **Verkehrssystem in Kumasi**

Der Verkehr ist völlig unorganisiert. Um von A nach B zu gelangen, wenn A von B ca. 15 Minuten entfernt ist, braucht man ca. eine Stunde. Die Trotros sind meist völlig überfüllt und man kann deshalb nur mit dem Taxi von Denchemuoso nach Kumasi fahren. Die Taxis sind ebenfalls überfüllt, aber man bekommt hier noch eher einen Platz, weil die Taxis etwas teurer sind, als die Trotros. Jeder Taxifahrer bestimmt seine Rute willkürlich. Man muss deshalb irgendwo aussteigen, um dann in ein anderes Taxi umzusteigen. D.h. man muss die Straßen kennen, um zu wissen, wo man umsteigen muss! Am Busbahnhof beim Central Market in Kumasi kann man bis zu zwei Stunden in einer Trotro-Schlange verbringen, wenn man Pech hat. Die Leute drängeln und drängeln.

Die Trotros und auch die anderen Autos scheinen überwiegend aus Deutschland zu kommen.

---

## **Dienstag 15 – 11 – 05**

Schule: fast fertig mit der Schülerliste

Nachmittags: schlafen, danach mit Auntie und Jaci Fufu essen

Abends: Aunties Abschiedsparty: zu dritt Palmwein trinken und tanzen - sehr lustig!

### **Schule**

Der Centre Manager hat mich heute in sein Büro gerufen, um mir einiges über die Chiefs in Ghana zu erzählen. Sie scheinen hier alles zu dirigieren und vor allem zu besitzen. Sie können mehr bestimmen, als die Regierung. Das Land gehört nicht der Regierung, sondern den Chiefs. Dies trifft auch auf das Schulgrundstück zu. Wenn der Centre Manager ein neues

Gebäude bauen lassen will, muss er erst einen Antrag beim Chief stellen. Der Antrag allein kostet 200.000 Cedis (= € 20), was sehr sehr viel Geld für dortige Verhältnisse ist. Es entspricht einem niedrigen Monatslohn. Wenn dieser Antrag bewilligt wurde, fallen weitere – immense- Kosten an. Auch meine Gastfamilie musste bis vor kurzem Grundstücksrente an den hiesigen Chief abtreten. Die Chiefs sind meist ungebildet –können nicht lesen und schreiben oder englisch sprechen. Deshalb ist es besonders problematisch, dass der Chief willkürlich Entscheidungen treffen kann. Laut Centre Manager steht keinerlei soziale Absicht dahinter, sondern Geldgier und Egoismus. Leider denken die meisten Menschen hier hauptsächlich an Geld. Wenn man den Chief sieht, muss man die Hände hinter den Rücken legen und sich auf den Boden werfen.

### **Auntie**

Da hab ich jetzt echt eine original-afrikanische Frau kennen gelernt! Jacis Tante („Auntie“) ist sehr lustig und süß. Sie hat mich sehr in ihr Herz geschlossen. Gestern Abend kam sie im BH in mein Zimmer und setzte sich auf mein Bett. Nach ca. 5 Minuten hat sie ihren BH ausgezogen und saß dann so natürlich da mit ihren dicken Brüsten...so lustig sah sie aus...sehr dick und herzlich.

Heute ist ihr letzter Abend hier. Deshalb haben wir zu dritt (Sie, Jacy und ich) Fufu (gestampfte Kochbananen und Casava - Wurzeln mit Sauce; Hauptgericht vieler westafrikanischer Länder) gegessen und Auntie hat sich beschwert, dass ich nicht schweinisch genug afrikanisch esse. Ja, sie isst echt, wie ein „Schweinchen“ – würden wir in Deutschland sagen. Nach dem Essen rülpsst sie und beschwert sich, dass ich nicht rülpse. Tja...da hat sie sich bei der falschen beschwert...ich zeige ihr, wie ich rülpsen kann...sie lacht und lacht...Nach dem Fufu essen isst sie weiter: Plantanes (=Kochbananen) und Stew (= extrem ölhaltige Sauce).

Dann tanzen wir zu dritt: „Bottom-Dance“. Wir trinken Sangria und Palmwein mit dem Familienpapa, Aunties Bruder. Ich spüre den Alkohol gar nicht.

Jetzt sitzt sie wieder auf meinem Bett und lästert mit Jaci auf Twi über Familienmitglieder. Sie zieht sich wieder bis auf die Unterhose aus und zeigt mir ihren dicken Bauch, auf den sie sehr stolz ist!



**Diana und Mama beim „Fufu stampfen“**



**Aunties Abschiedsparty**

---

### **Mittwoch 16 – 11 – 05**

Morgens: keine Schule, Suche nach Frau Dr. Rettig: 1. University hospital – 2. medical school – 3. Komfo Anokye Teaching – Hospital – zwischendurch Mittag essen

Nachmittags: Cultural Centre – Mary nicht da

Abends: zu Onkel Atta, nigerianischen Film anschauen, dann heim Fufu Essen

Heute bin ich echt entnervt. Ich sitze übrigens mal wieder mit der Mini-Taschenlampe im Dunkeln, weil der Strom ausgefallen ist...Frau Dr. Rettig zu finden war eine echte Tortur. Naja, jetzt hab ich immerhin 3 verschiedene Krankenhäuser gesehen. Auch interessant. Was mich besonders nervt ist dieses ewige umsteigen in andere Taxis und das ich selbst den Weg nicht weiß und auch nicht merken kann und deshalb immer Jaci hinterher rennen muss. Allein wäre ich hier echt aufgeschmissen! Die Menschen scheinen alle unfreundlich und unhöflich zueinander zu sein, außer sie sind Verwandte, Freunde oder –natürlich- Kirchenmitglieder. Jeder denkt ausschließlich an sich selbst. Die Hitze hier ist für mich sehr schwer zu ertragen. Auch die ständigen Menschenmassen sind hart. Vor allem, wenn einen echt JEDER anglotzt und man total auffällt. Im Krankenhaus waren ca. 3 Wartehallen voller Menschen, die alle auf einen Arzt warteten.

Auf den Straßen rennen alle Menschen durcheinander und jeder ist gehetzt. Von wegen afrikanischer Ruhe – das stimmt nicht!!! Jaci läuft doppelt so schnell, wie ich und auch alle anderen Menschen sind sehr „busy“.

Bin auch von der Sprache genervt. Die Menschen verstehen einfach kein Englisch und ich versteh den ganzen Tag nur Bahnhof!

Naja, ich glaub, ich hör jetzt mal auf zu meckern. Bin einfach fertig vom vielen Laufen in der prallen Hitze....morgen beginnt ein neuer, hoffentlich gesunder und schöner Tag!

---

## **Donnerstag 17 – 11 – 05**

Morgens: Wäsche waschen, danach Schule

Nach einem Stromausfall um 10:35 Uhr: mit Jaci in die Stadt, um die Travelor Schecks zu wechseln – wieder zurück, weil Pass vergessen – wieder in die Stadt und das Geld erhalten – im Cultural Centre gegessen

ca. 16:30 daheim: Besuch von Mary (Alberts Nichte), sie zeigte mir ihre „Wohnung“

Abends: Erdnusssuppe mit Reis zusammen mit Jaci gegessen.

### **Geldwert**

Der Geldwert hat sich bei mir ziemlich verändert. 50.000 Cedis (= € 5) ist für mich bereits ein Vermögen. Heute hab ich mich geweigert Flip Flops für € 3 zu kaufen und hab sie dann tatsächlich am nächsten Stand für € 2,50 bekommen. Eine warme Mahlzeit kostet hier 25 Cent. Eine Taxifahrt ebenfalls. Ich habe gehört, dass eine Prostituierte in Accra 20.000 Cedis (= € 2) ohne Kondom und 12.000 Cedis (= € 1,20) mit Kondom verdient. Ein durchschnittlicher Monatslohn beträgt hier € 30. Kän Wunder, dass die Menschen hier jeden Weißen für reich halten. Guthaben fürs Handy kostet 20.000 Cedis (= € 2). Der größte Schein, der hier existiert ist ebenfalls 20.000 Cedis. Wenn ich also mit € 50 zur Bank gehe, komme ich als reiche Frau zurück mit einem dicken Bündel Geld.

---

## **Freitag 18 – 11 – 05**

Schule: sehr kompliziert, die Listen zu vervollständigen – immer mehr Namen tauchen auf - kein Überblick mehr.

15: 00 Uhr: Mary kocht für mich bei sich, danach gehe ich mit ihr in die Stadt, um Handycard und Kippen zu finden – sehr stressig mit ihr, weil zu viele Menschen und Kinder bei ihr wohnen. – sehr müde – ca. 19 Uhr schlafen

---

## **Samstag 19 – 11 – 05**

Bis ca. 7:30 geschlafen, dann zu Jacis Verlobtem zum Besuch, der lädt uns auf Cola und zum Reis und Eier essen ein.

14 Uhr: mit Jaci und Onkel Atta (mit Auto!) zum Kings Palace: Ashanti – Geschichte

Danach wollen wir einkaufen aber die Stadt ist zu voll. Anschließend zu Chairman

### **Wohnen in Ghana**

Es ist nicht so, wie man denkt: die Familien teilen alles u.s.w.

Zum Beispiel in meiner Familie ist es so: Jeder hat sein eigenes Zimmer, dass er absperren kann und dies auch immer tut! Hier sieht jedes Zimmer von innen anders aus, was die Einrichtung betrifft. Jaci z.B. hat ihren eigenen Laden, deshalb etwas mehr Geld, als die anderen. Deshalb hat sie in ihrem Zimmer ihren eigenen Ventilator, Fernseher, Bett mit schönem Bezug, Schrank etc. Sie hat auch ihr eigenes Geschirr und ihre eigenen Töpfe, die sie in ihrem Zimmer aufbewahrt. So sieht also jedes Zimmer, je nach persönlichem Reichtum, anders aus. Die drei Mädchen schlafen in einem Zimmer auf einem Bett. Dieses Zimmer hat gar keine Einrichtung. Die Matratze ist ohne Bezug und alt und stinkig. Es gibt keinen Teppich auf dem gegossenen Betonfußboden. Die zwei kleinen Jungs haben gar kein Zimmer. Sie schlafen im Wohnzimmer auf dem Boden. Jeder behält also seinen Reichtum für sich. Das Vertrauen untereinander ist gering. Die Schulkinder haben natürlich noch keinen Reichtum und haben es daher am schlechtesten.

So läuft's auch beim Essen: Die Mama kocht für sich, ihren Mann und die Kinder. Jeder Erwachsene, also auch Jaci, kocht für sich selbst. Wenn Jaci für uns beide kocht, bekommen

die anderen nichts davon ab. Es wird auch nicht zusammen gegessen. Ich verstehe das nicht, weil das Kochen mit dem Kohlegrill ein meist 3-4 stündiger Zeitaufwand ist. Jeder nimmt also seine Portion und isst irgendwo. Unter Freunden wird aber zusammen aus einem Topf gegessen (z.B. Fufu).

Warum die Toilette nie besetzt ist, habe ich langsam durchschaut: die Leute gehen hinters Haus. Das mach ich jetzt übrigens auch manchmal, weil's angenehmer ist. Nur das große Geschäft wird auf der Toilette verrichtet. Das war ein großes Missverständnis für mich in der ersten Zeit. Alle dachten, ich gehe bis zu 10 Mal am Tag groß auf die Toilette. Wenn die Leute pinkeln müssen, machen sie mitten auf die Straße. Das kann ich aber nicht machen, weil ich doch so auffalle.

Wenn man in der Stadt ist, ist es sehr schwer, Toiletten zu finden. Es gibt ca. 3 öffentliche Toiletten in der ganzen Stadt. Letztens war ich auf einer, die war sehr ekelierend. Toiletten sind hier generell Plumpsklos. Es führt ein Loch ganz tief in den Boden – das war's. Das trägt natürlich nicht zu einem sauberen Grundwasser bei....Viele Wohnungen / Häuser haben gar keine Toilette oder es wird sich zu mehreren Familien eine geteilt. Viele Familien haben kein Bad, sondern waschen sich draußen. Meine Familie hat erfreulicherweise eines. Das Bad ist ein leerer Raum mit gegossenem Beton. Wenn man duschen will stellt man einen Eimer mit Wasser aus dem Brunnen hinein und schüttet sich das Wasser drüber. Duschgel existiert hier nicht. – Nur einheitliche Seife. Ich würde gern noch mehr schreiben, aber ich kann meine Augen nicht mehr aufhalten....

---

## **Sonntag 20 – 11 – 05**

Lang geschlafen...bis ca. 9 Uhr!

Um ca. 13:30 mit Jaci und Onkel Atta zum Lake fahren – sehr lustig, aber wieder stressig...

Abends: Platzregen → Fenster aufgelassen → mein Zimmer klatschnass

Deshalb: in Jacis Bett übernachten, Stromausfall die ganze Nacht.

## **Vormittags**

Ich sitze in meinem Zimmer und warte, dass Jaci von der Kirche kommt. Wir fahren dann zusammen zum See. Freu mich schon. Die Kinder sind in meinem Zimmer. Gerade betrachten sie meine Füße und Zehen. Voll süß. Davor haben sie europäische Zeitschriften angeschaut. Jetzt betrachten Sie ganz genau meine Beine und die Leberflecken. Als Weiße fällt man hier schon sehr auf. Für die Kinder ist es eine große Attraktion, eine Weiße zu Besuch zu haben.

---

## **Montag 21 – 11 – 05**

Schule nur bis ca. 13 Uhr wegen andauernder Stromausfälle

Danach: Mit Jaci im Central Market einkaufen

Ca: 15: 00 Uhr Komfo Anokye Teaching – Hospital: Besuch bei Frau Dr. Rettig

19:00 Uhr: 45 min Vortrag über HIV / Aids aus dem Stegreif vor ca. 35 unverheirateten Mädchen / Frauen in der Kirche halten

Danach brauchen wir ca. eine Stunde nach Hause → voll fertig

Stromausfall die ganze Nacht bis Dienstagmittag

## **Komfo Anokye Teaching – Hospital**

Das Krankenhaus hat eine eigene Krebsstation.

Nur die Burkitt's – Lymphombehandlungen werden aus dem Kölner Projekt finanziert.

Früher wurde Medizin und Geld an die Menschen verteilt. Heute wird lieber Medizin statt Geld vergeben. Insgesamt wurden ca. 550 Patienten vom Projekt behandelt. Für die Behandlung einer Patientin werden zwischen 200 und 300 € benötigt.

Das Krankenhaus stellte dem Projekt eine Krankenschwester (Schwester Mary) und einen kleinen Raum zur Verfügung. Dieser verfügt über ca. 6 Betten. Schwester Mary kümmert sich liebevoll um alles. Frau Dr. Rettig vermutet, dass einige Patienten wegen ihrer regelmäßigen Behandlungen kommen. Darüber ist Frau Rettig sehr dankbar und sie lobt die Kooperation mit dem Krankenhaus. Eigentlich sollte die Krankenschwester jedes Jahr zu Weihnachten etwas Geld bekommen. Derzeit ist aber zu wenig da. Ohne die Medikamente der Krebsstiftung wäre die Behandlung nicht mehr möglich.

Monatlich kommen ca. 5 – 6 Personen, die dann ca. 6 – 8 Monate bleiben, bis die Chemotherapie beendet ist. Von 10 Patienten werden ca. 3 - 4 geheilt.

Viele kommen unterversorgt ins Krankenhaus und werden dann versorgt.

Frau Dr. Rettig steht für ihre Arbeit kein Computer zur Verfügung. Für sie zählt dies aber nicht zu den wichtigsten Problemen. Fließendes Wasser aus der Leitung ist auch im Krankenhaus nicht selbstverständlich.



Jetzt sitze ich vor dem Komfo Anokye Teaching – Hospital und warte auf Jaci und Onkel Atta, die mich von hier abholen. Ich muss dringend aufs Klo – wie so oft...

Frau Dr. Rettig hatte leider nur ca. 30 Minuten Zeit für mich und ich bin genervt. Mein Kopf tut mir weh, weil ich heute schon wieder viel zu lang in der Hitze herumgelaufen bin.

Tja, das mit dem Zeitgefühl in Afrika stimmt leider schon. Andererseits können die beiden nichts für ihre Verspätung, weil man nie berechnen kann, wie lange man wo warten muss und was passiert. Wahrscheinlich muss ich noch ne halbe Stunde warten und es ist fraglich, ob ich irgendwann aufs Klo kann...

Heute Morgen in der Schule ist der Strom wieder ca. 5 Mal ausgefallen...und ab 12:30 dann ganz. Das ist echt ein Problem. Ich hoffe, ich kann meine Listen überhaupt noch vollenden. Ein Monat ist eine sehr kurze Zeit, um hier zu sein. Besonders viel konnte ich deshalb wahrscheinlich leider nicht ausrichten. Die Schülerlisten und einige Kleinigkeiten halt. Aber das ist immerhin etwas. Ich denke Diana, die Sekretärin hat einiges dazu gelernt. Ich kann nur hoffen, dass sie alles weiterentwickelt und weiterführt. Alles hängt von ihr ab.

Heute nach der Kirche bin ich das 1. Mal seit ich hier bin abends unterwegs. Es ist katastrophal. Die Kirche ist um 20:30 Uhr aus und wir kommen um ca. 22:00 Uhr zu Hause an. Mit dem Auto würde die Entfernung ca. 10 Minuten dauern, wenn die Straßen frei wären. Der Grund für die lange Fahrt: unendlich viele Menschen, die alle in ca. 20 m langen Schlangen stehen, um Taxis oder Trotros zu bekommen. Der Verkehr ist dementsprechend - Schrittempo. Sobald ein Taxi oder Bus kommt rennen alle hin und drängeln extrem. Die Leute glotzen mich mehr an, als sonst. Einige Männer versuchen mich anzumachen. Ich fühle mich unwohl.

---

## **Dienstag 22 – 11 – 05**

Erst später in die Schule wegen Stromausfall

13 Uhr: Strom an.

Nachmittags: Kopfschmerzen → schlafen

Abends: Besuch von Bismarck, danach „Opemu“ (ghanaischer Schnaps – schmeckt furchtbar!) mit Papa trinken: voll witzig und etwas betrunken

---

## **Mittwoch 23 – 11 – 05**

Schule normal

Danach gleich mit Jacis Bruder zu seiner Frau Thess wegen Kleider nähen.

Danach: (ca. 17 Uhr) von Onkel Attas Kirchenmitgliedern zum Fried - Reis – Essen auf der Straße eingeladen, dann Internetcafe

Abends: mit Chairman und Jaci ins Restaurant: angenehm, Chairman lädt uns auf europäischen Wein und gegrillte Kuhspieße ein.

### **An diesem Tag gegessen:**

- Peanut – Soup mit viel Brot
  - Peanuts mit Red plantanes
  - Peanut – Soup mit Reis
  - Fried – Reis
  - Gegrillte Kuhspieße
- 

## **Donnerstag 24 – 11 – 05**

Schule (2 Std. verschlafen), erst um 8 Uhr aufgestanden: alle Listen fertig gemacht, mit Ernestina Mittag gegessen

15 Uhr: ins Komfo Anokye Teaching – Hospital gefahren: sehr interessant

Abends: bei Onkel Atta seinen Geburtstag (zu dritt!) gefeiert

20:30 Uhr: daheim.

Jetzt hab ich endlich wieder Zeit zum Schreiben. Die letzten Tage waren hammer-stressig. Jetzt ist meine Zeit fast zu Ende und ich bin „very busy“ hier. (Fast) mehr als in Deutschland. Heute Morgen habe ich in der Schule meine Arbeit abgeschlossen. Das Ergebnis sind viele Listen, in denen alle Schüler verzeichnet sind. Die Schüler, die durch eine Patenschaft unterstützt werden habe ich markiert. Der Centre Manager hat sich viel Zeit genommen, um mir alles genau zu erklären und ich hatte mehrere sehr interessante Gespräche mit ihm.

In der Schule müssen die Schüler viel arbeiten. Sie müssen den Rasen mit der Hand mähen, kochen u.s.w., weil sie ja in der Schule leben. Die Mädchen leben in Alberts unfertigem Haus: 20 Mädchen in 2 Räumen (1x 13 und 1x 7 Personen). Unsere Erstaufnahmeeinrichtung für

Asylbewerber in der Bayerbrunnerstr. Ist ein Traum dagegen - selbst die Küchen und Toiletten. Das größte Problem der Schüler ist das Schulgeld. Obwohl dieses für ghanaische Verhältnisse einem niedrigen Standard entspricht. Am Anfang eines Jahrganges hat eine Klasse ca. 50 Schüler. Den Abschluss machen dann ca. 10. Manche werden schwanger, manche mögen das Hostel (Wohnheim) nicht, manche wollen lieber direkt in die Stadt und die meisten können das Schulgeld nicht bezahlen.

### **Ernestina, 18 (Schülerin im Denchemuoso Vocational Training Centre)**

Eltern sind arme Farmer: 3 Kinder

Sie wurde von einem „Church – Member“ zur Schule gebracht, in den Ferien will sie Eis-Wasser verkaufen, um das Schulgeld zu bezahlen.

Bis zum 16. Lebensjahr war sie in der Primarschule. Danach ging sie bis zum 17. Lebensjahr in die Sekundärschule. Diese hat sie nicht beendet. Bisher hat sie noch kein Schulgeld bezahlt.

### **Situation in Krankenhäusern**

Es gibt eine Krankenversicherung. Die kostet 70.000 Cedis (= € 7) im Jahr. 3 Kinder werden für diesen Preis mitversichert. Diese Krankenversicherung versichert leider nur sehr schwere Krankheiten (z.B. Malaria). Es werden nur Notfälle bezahlt. Krebs zählt z.B. nicht zu den bezahlten Krankheiten.

Es gibt in Ghana keine Arztpraxen, wie bei uns. Wer krank ist, muss ins Krankenhaus und dort einen Arzt aufsuchen. Viele Menschen gehen nicht ins Krankenhaus, weil sie die Behandlung nicht bezahlen können. In den Wartesälen befinden sich unendlich viele Menschen. Wenn man sich ganz in der früh anmeldet wird man gegen Nachmittag oder abends behandelt.

Es gibt sehr viele HIV-Infizierte. Die Aufklärung über den Virus ist sehr schlecht und fast niemand ist bereit, sich testen zu lassen. Jaci hat mir erzählt, sobald ein Arzt feststellt, dass jemand HIV-positiv ist, kommt er in ein bestimmtes Viertel und die Familien sondern sich von der Person ab. Das stimmt nicht (Dr. Rettig). Die wenigsten wissen über ihre Krankheit Bescheid. Es stimmt aber, dass die meisten von ihren Familien abgeschoben werden.

Ich habe in einer Gruppe für unverheiratete Frauen in der Kirche einen Vortrag über HIV / Aids gehalten. Die meisten Zuhörerinnen dachten, man könnte den Virus durch Küssen bekommen. Oder durch gemeinsam Essen u.s.w.

Gerade hat mir Frau Dr. Rettig die Säuglingsstation im Krankenhaus gezeigt. Viele der Säuglinge sind krank oder infiziert, weil die Nabelschnur falsch abgetrocknet wurde, z.B. mit Kreide, Kräutern oder Mehl etc. Viele Kinder kommen mit schlimmen Krankheiten zur Welt. Allgemein sind die Verhältnisse in Krankenhäusern schlimm und belastend. Manchmal liegen mehrere Personen in einem Bett. Die Wände sind dreckig. Wenn die Patienten kein Geld für Bettlaken haben, liegen sie auf der bloßen Schaumgummimatratze.

---

### **Freitag 25 – 11 – 05**

Letzter Schultag: sehr süßer Abschied von allen: Die ganze Schule betet, der Schuldirektor und die Sekretärin halten eine Rede, mein Geschenk wird überreicht – sehr schön und traurig. Ca. 15 Uhr: zu Thess Röcke holen, danach ausruhen

---

## **Samstag 26 – 11 – 05**

6:00 aufstehen und zum Central Market: alle Mitbringsel einkaufen → sehr stressig  
Ca: 14 Uhr: im Cultural Centre essen; STC – Tickets (das ist der Bus nach Accra) kaufen  
Danach: schlafen, packen.

Abends: viele Schüler kommen zu Besuch und Marfo, der Lehrer: kurz mit ihnen tanzen, Kekse und Saft verschenken, dann schlafen.



---

## **Sonntag 27 – 11 – 05**

5:00 Uhr: Berlin – Pastor und sein Bruder Nana Yaw fahren uns zum Bus, Onkel Atta kommt zum Verabschieden.

Der Abschied in der Familie ist sehr traurig. Der Bus ist sehr kalt wegen der Klimaanlage.

---

## **Sonntagabend bis Donnerstag 01.12.05:**

bei Alberts Sohn K.K. in Accra gewohnt und tagsüber an den Labadi Beach gefahren, sehr erholsam und schön!

---

**Stephanie Knott**